


www.soundandrecording.de

Hall-/Effektprozessor

Lexicon PCM96

Wer heute Hardwareeffekte erfolgreich verkaufen will, muss neben außergewöhnlicher Klangqualität auch stimmige Bedien- und Integrationskonzepte für das Studio liefern. Hall-Pionier Lexicon will mit seinem neuesten Sprössling genau diese Kriterien erfüllen.

Die Lexicon PCM-Produktlinie existiert seit 25 Jahren und bedient seit Mitte der 80er erfolgreich das gehobene mittlere Preissegment unter den Algorithmen-basierten Hardware-Reverbs. Das bis dato aktuelle Modell PCM81 ist mittlerweile deutlich in die Jahre gekommen und bedarf eines Nachfolgers. Man hat sich dabei nicht auf eine Runderneuerung beschränkt, das PCM96 ist eine vollständige Neuentwicklung mit modernstem Konzept. Dessen Kernpunkt ist die möglichst flexible Integration in eine aktuelle Studioumgebung. Dazu ist neben serienmäßig vorhandenen analogen und digitalen Audio-Ins/Outs eine Netzwerkanbindung zur Steuerung via Ethernet möglich, sowie – entscheidender Punkt – der Plug-in-Betrieb über FireWire.

Außenwelt

Das PCM96 zeigt, dass auch auf einer HE ein ansprechendes Design möglich ist. Die Frontblende besteht aus einer leicht erhabenen, 8 mm starken Aluplatte, das 28 cm tiefe Metallgehäuse ist bestens verarbeitet. Neben dem hochauflösenden, grafikfähigen und hervorragend ablesbaren OLED-Display befinden sich zwei Taster und vier hochwertige gerasterte Encoder mit Klick-Funktion. Diese Bedienelemente reichen im Standalone-Betrieb zum vollständigen Editieren aller

Funktionen aus. In direkter Nachbarschaft des Flashcard-Slot finden sich ein Tap-Tempo-Taster und die Preset-Verwaltung.

Die Rückseite des PCM96 ist mit sechs XLR-Buchsen versehen. Vier dienen den analogen Ins/Outs, zwei sind AES/EBU-Anschlüsse. Letztere akzeptieren auch Daten im S/PDIF-Format. Weiter finden sich ein MIDI-Trio, eine BNC-Wordclock-Buchse, zwei FireWire-Ports sowie zwei Netzwerkbuchsen.

Innenleben und Funktionsweise

Im Inneren des reich bestückten PCM96 ackern u. a. eine 32 Bit CPU und ein 300-MHz-DSP von Analog Devices, die genügend Dampf machen, um maximal vier separate Effektblöcke (Machines) mit unterschiedlichen Algorithmen betreiben zu können. Im Standalone-Betrieb sind sechs Effektkonfigurationen möglich: Stereo oder Dual-Mono (eine Maschine), zwei Stereoeffekte in Reihe (zwei Maschinen), Dual-Mono mit je zwei Effekten oder zwei parallele Stereoeffekte (vier Maschinen) sowie zwei parallele Mono-effekte mit nachgeschaltetem Stereoeffekt (drei Maschinen).

Nach dem Booten befindet sich das PCM96 im sogenannten „Machine Mode“. Hier lässt sich die erste „Effektmaschine“ mit einem

Preset bestücken, indem man via Encoder zuerst eine Effektkategorie und dann ein entsprechendes Preset wählt. Nach dem Laden stehen zunächst bis zu acht Parameter zur Verfügung, von denen sich jeweils drei gleichzeitig mithilfe der kleinen Encoder editieren lassen. Der vollständige Parametersatz des entsprechenden Algorithmus findet sich nach einem weiteren Encoder-Klick im Machine-Menü. Hat man ein Preset editiert, verlässt man das Menü über den Back-Taster und kann nun ggf. weitere Effektblöcke in gleicher Weise bearbeiten.

Die Konfiguration der einzelnen Machines erfolgt im System-Menü. Hier finden sich außerdem Untermenüs für die Einstellungen der Audioanschlüsse, AES/EBU-Setup, Clock-Source, MIDI- und Tempofunktionen, Flashcard-Formatierung sowie die Konfiguration des Netzwerks. Tap-Tempo und Speicherbeziehungsweise Compare-Funktionen sind jederzeit über die separaten Taster zugänglich. Das PCM96 verarbeitet 24-Bit/96-kHz-Audiodaten.

Der Plug-in Betrieb

Nach der problemlosen Softwareinstallation entscheidet man sich zunächst in den System-einstellungen für die Kommunikation via Ethernet oder FireWire und bestimmt im zweiten Fall, ob Audio oder nur Steuerdaten



Praxis

Im Standalone-Betrieb kann man die großartige Effektqualität und die sehr praxistauglichen On-Board-Presets des PCM96 sofort und ohne Einschränkung genießen. Die Einstelloptionen für den Betrieb mit Analog- und Digital-Audio sind umfassend und dürften jeder Studiosituation genügen.

Die Bedienung am Gerät ist übersichtlich und problemlos. Beim Plug-in-Betrieb stand das PCM96 in der uns zugänglichen Softwareversion noch auf etwas wackeligen Beinen und quitierte Einstellungen im PCM96-Control-Panel unter Logic 8 mit Abstürzen. Wie uns der Hersteller jedoch glaubhaft versichern konnte, wurde die Problematik mit einem Update (1.2.0.9) beseitigt, das bei Erscheinen dieser Ausgabe bereits verfügbar ist. Das fehlerhafte Verhalten ist laut Aussage des deutschen Vertriebs (Audio Pro Heilbronn) auf Inkompatibilitäten mit dem im

zwischen Rechner und PCM96 übertragen werden sollen. Alsdann finden sich weitere Einstellmöglichkeiten für Clock und Schnittstellen.

In Logic 8 oder Pro Tools 7.3 HD bzw. LE kann nun das PCM96 Plug-in geöffnet werden, wobei die zehn verschiedenen Effektkategorien (Room, Hall, Chorus usw.) als separate Plug-ins – also als eine „Maschine“ – angeboten werden und Multieffekte durch Kaskadierung oder Parallelbetrieb maximal zweier Stereo- oder vier Mono-Plug-ins innerhalb der DAW erzeugt werden. Entsprechend stehen hier also vier In/Outs zur Verfügung.

Das Plug-in bietet sehr übersichtlich alle Funktionen zur Preset-Verwaltung und Editierung. Die acht wichtigsten Parameter werden auf einen Blick dargestellt, alle weiteren sind in Gruppen zusammengefasst und schnell erreichbar. Ein Doppelklick auf einen Fader setzt ihn auf den im aktuellen Preset gespeicherten Wert zurück – sehr praktisch.

Algorithmen und Sound

Die Algorithmen des PCM96 sollen laut Vertrieb durch die Bank Neuentwicklungen sein. Der Schwerpunkt des PCM96 zielt erwartungsgemäß auf die Hallsimulation.

„Room“ bietet eine Vielzahl an Rückwurfmustern in verschiedensten Raumgrößen und Beschaffenheiten, von „Plastic Box“ bis „Lecture Hall“. Mit Hilfe der zahlreichen Parameter für An- und Nachhall sowie Erstreflexionen – allgemeingültig wie Lexicon-typisch – lassen sich unzählige, sehr überzeugende Räume und Halleffekte kreieren. Dabei klingen nicht zuletzt Ambience-Effekte ohne wahrnehmbaren Nachhall sehr gelungen. „Chamber“, „Hall“ und „Concert Hall“ bieten eine einander ähnliche Parameterauswahl mit leicht variierendem Grundsound. Während „Chamber“ sehr dichte, kleine Räume ermöglicht, entspricht „Hall“ für mein Empfinden am ehesten „dem“ viel

zitierten und charakteristischen Lexicon-Sound. Das PCM96 erscheint dabei grundsätzlich eine Spur crisper und klarer als die Klassiker, ohne dabei aufdringlich zu wirken. Mit entsprechenden Parametereinstellungen lässt sich das Klangbild mühelos in verschiedene Richtungen biegen. Gleiches gilt für die Plattensimulationen. „Random Hall“ liefert interessant klingende Räumlichkeiten mit weniger homogenem Nachhall. Übrigens lässt sich jeder Hall im Endlos-Modus betreiben – noch immer ein toller Special-Effect.

„Dual Delay“ erzeugt sowohl einfache 2-Tap-Stereo-Delays als auch Kammfilter- und Flatterecho-Sounds. „Random Delay“ ergänzt vier LFOs die, bei Bedarf vom Eingangspegel gesteuert, Bewegung ins Klangbild bringen – sehr wirkungsvoll bei Kammfiltereinstellungen und hohen Feedback-Werten.

In der Gruppe „Chorus“ überzeugen vor allem die großartigen Flanger-Effekte mit sehr dichtem und kraftvollem Sound sowie schönen „Jaul-Effekten“ bei hohem Feedback. Natürlich darf auch beim PCM96 nicht die klassische Lexicon-Spezialität „Resonant Chords“ fehlen: Eine Kombination aus Delays und Resonatoren wandelt obertonreiche Signale – am besten eignen sich Drums und Percussion – in tonal klingende, „gestrummed“ gespielte Gitarrensaiten-Sounds. Die zahlreichen Presets sind teilweise sehr spektakulär und klingen unglaublich rund und dicht. Richtig abgefahren sind Kombinationen mit einem zweiten Effekt.



Im Editor-Fenster sind die acht wichtigsten Effektparameter auf einen Blick sichtbar, alle weiteren lassen sich über Untermenüs erreichen.



Mac G5 und MacBook Pro sehr selten verbauten Avery-FireWire-Chipsatz zurückzuführen. Mit den wesentlich häufiger verbreiteten TI-Chipsätzen sind keinerlei Probleme bekannt. Die Installation des Updates setzt eine neue Firmware des Lexicon PCM96 voraus, die dem Update nebst Installationshinweisen beiliegt. In der Praxis erfreut das

Plug-in mit einer optimal übersichtlichen Bedienung. Auch bei geringen Latenzen gibt's keinerlei Probleme mit Drop-outs oder sonstigen Störeffekten. Sehr angenehm fällt außerdem auf, dass weder die Preset-Umschaltung noch Parameteränderungen Störgeräusche während der Signalbearbeitung nach sich ziehen.

Im Control-Panel wird das PCM96 für den Plug-in-Betrieb konfiguriert.



Alle Algorithmen verfügen über eine reiche Auswahl an sehr praxistauglichen und gelungenen On-Board-Presets.



Profil

Konzept: Hall-/Effektprozessor mit Plug-in-Anbindung über FireWire
Systemvoraussetzungen für Plug-in-Betrieb: Mac OS 10.4.10 und höher, Logic 8.0 oder Pro Tools 7.3 (HD/LE)
Hersteller / Vertrieb: Lexicon / Audio Pro Heilbronn
Internet: www.lexiconpro.com, www.audiopro.de
UVP / Straßenpreis: € 3.564,- / ca. € 3.000,-

+ erstklassige Klangeigenschaften
 + hochwertige Hardware
 + zeitgemäßes Konzept
 + umfassende Anschlussmöglichkeiten
 + übersichtliche Bedienung

- Plug-in-Betrieb noch nicht ganz betriebssicher

Fazit

Das PCM96 kombiniert alle Vorzüge einer leistungsfähigen und hochklassigen Studiohardware mit der Integration in die Recording-Software. Die Qualität der Effekte bewegt sich fraglos in der obersten Liga – das PCM96 überzeugt mit Lexicon-typisch dichtem „Edelhall“ und liefert uneingeschränkt alle Vorzeigattribute, die mit diesem Sound verbunden werden.

Darüber hinaus sind auch Ambience-Effekte, wie sie vor allem im Postproduktionsbereich gefragt sind, zahlreich vorhanden und ausnahmslos hervorragend gelungen. Sogar an Klangeffekten hat das Gerät spektakuläres zu bieten. Anzahl und Qualität der On-Board-Presets erlauben nicht nur den sofortigen Einsatz des PCM96 als Studioarbeitstier, auch für anspruchsvolle Beschallungsaufgaben dürfte das neue Lexicon bestens geeignet sein.

Das Konzept des Plug-in-Betriebs ist zweifellos zukunftsweisend und zeigt mit dem Lexicon PCM96 auf klanglich eindrucksvolle Weise, dass Hardware-Effekte nichts an Aktualität eingebüßt haben! →

Text: Matthias Fuchs, Fotos: Dieter Stork